

18. Oberndorf

1. Oberndorf mit Perweis und Steinberghäusel; 2. Hörmanns; 3. Ober-Plöttbach mit Ascherhöf

1. Oberndorf, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT I 100. — FAHRNGRUBER 145. — M. Z. K., N. F. XV 67, 118 (Altarreste), 120 (Kirche). — Ber. W. A. V. XXVII, 1891, S. 39. — PLESSER in Bl. f. Landesk. XXX, 1896, S. 117—124 (Pfarrgeschichte).

Der Ort wird zuerst in der Tauschurkunde zwischen dem Bischof Konrad von Passau und Heinrich von Kameck vom Jahre 1150 erwähnt (*Monumenta boica* XXIX b, S. 322). 1170 erscheint ein Gebehart von Oberndorf in einer Urkunde des Nizo von Gloggenice (Groß-Globnitz) als Zeuge (*LINK, Annales Zwettlenses* I 190). Dessen Besitz ging auf Ulrich von Schönleuthen über, der ihn 1292 dem Stifte Melk übergab (*HUEBER, Austria* I, Cap. IV, Nr. 3). Gerrad Gogman, ein Lehensmann des Hadmar von Ottenstein, verkaufte vor 1283 ein Lehen in „Oberndorf“ dem Stifte Zwettl (*Fontes* 2, III 378). Das Rentenbuch des Stiftes weist um 1320 in „Oberndorf“ zwei Lehen aus (l. c. 513, 528, 538).



Fig. 340 Oberndorf, Pfarrkirche, Ansicht von Nordosten (S. 367)

Pfarr-
kirche.

Pfarrkirche zum hl. Vitus.

Die Gründungszeit der Pfarre ist unbekannt. Ursprünglich zu Alpölla gehörig, erscheint O. bereits im Pfarrverzeichnis von 1332 als selbständige Pfarre (Hippolytus 1863, S. 149). Das Patronat hatten die Herren von Pergau inne, die es 1333 gegen das von Eberstorf dem Kloster Melk vertauschten (*KEIBLINGER, Geschichte des Stiftes Melk* II 381). 1478 tritt der erste bekannte Pfarrer auf (Urbar von 1656, Schloßarchiv Neunzen). 1500 erhielt die Kirche in Rom einen Ablass (ebenda, Abschrift einer Originalurkunde). Von 1575 bis ungefähr 1620 war die Pfarre protestantisch. 1661 trat das Stift Melk das Patronat an Joachim Freiherrn von Windhag ab, worauf 1662 O. mit Groß-Poppen vereinigt wurde. Der Sitz des gemeinsamen Pfarrers war bis 1757 Groß-Poppen.

Joachim Freiherr von Windhag ließ bald nach 1662 die „bawjällige Pfarrkirchen zu Oberndorf sambt der Freythof-Maur im Gebäw gantz renovieren und anstatt des alten abkommenen Hochaltars von neuem einen absonderlichen aufrichten.“ (*MARIAN, Topographia Windhagiana*, 1673, S. 55). 1757 entstand in O. eine Wallfahrt zu einer Nachbildung des Mariazeller Gnadenbildes, worauf der Pfarrer von Groß-Poppen nach O. übersiedelte. 1767 wurde der Chor unter dem Turme vergrößert (Schloßarchiv Neunzen), 1860 der

Pfarrhof gebaut. 1861 erhielt O. aus der Kapelle des Schlosses Neunzen einen Altar (5 × 9 Schuh groß) und sechs Heiligenstatuen von fünf Schuh Höhe.

L a g e : Die Kirche, zwischen den beiden Orten Oberndorf und Ober-Plöttbach auf einer Anhöhe dominierend gelegen, bildet, von schönen alten Laubbäumen umstanden und vom Friedhofe umgeben, mit Pfarrhof, Schule (im W.) und Gasthaus (im O.) einen charakteristischen Komplex (Fig. 340).

C h a r a k t e r i s t i k : Einfache Landkirche mit einschiffigem, flachgedecktem Langhause und einspringendem, etwas niedrigerem, tonnengewölbtem Chore mit darüber aufstehendem Turme. Die Anlage ist vielleicht im Kerne noch romanisch, wahrscheinlicher aber erst gotisch. Die gotische Musikempore entstand wohl im XIV. Jh., die seitliche Erweiterung des (ursprünglich auf die Turmhalle beschränkten) Chores stammt aus dem Jahre 1767, aus der gleichen Zeit wohl auch die barocke Umgestaltung des Glockengeschosses und Turmhelmes (Fig. 341).

Ä u ß e r e s :

Bruchstein und Ziegel, weiß gefärbelt.

L a n g h a u s : W. Glatte Giebelfront; links ein halbkreisförmiges Fenster, rechts holzgedeckter Stiegenaufgang zur rechteckigen Musikchortür. — S. Glatte Wand, rechteckige Tür mit profiliertem Sturze, drei

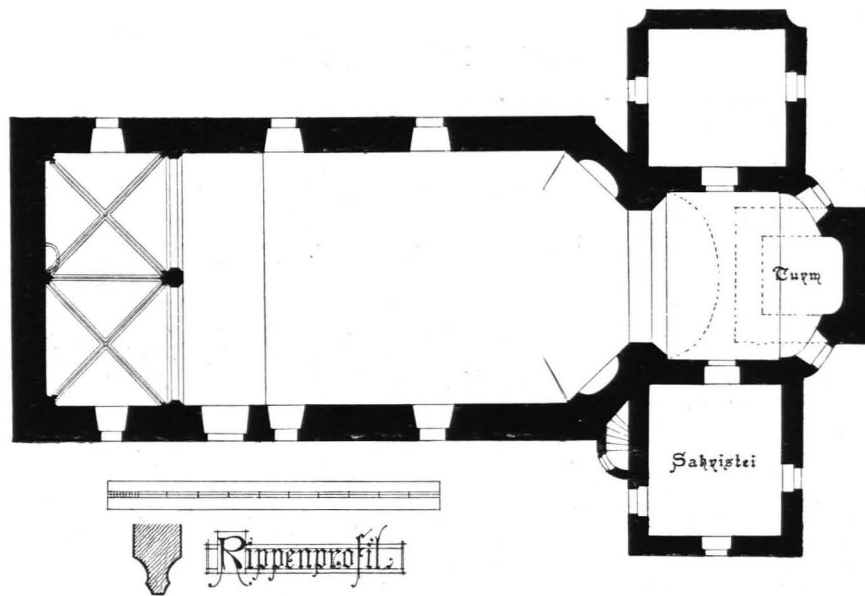


Fig. 341 Oberndorf, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 367)

halbkreisförmige und zwei rundbogige Fenster. Hohlkehlgesims. — N. Glatte Wand, linkes Eck abgeschrägt. Zwei rundbogige und zwei halbkreisförmige Fenster. Hohlkehlgesims.

C h o r : Gleichhoch, aber etwas schmaler als das Langhaus. S. und N. verdeckt durch Sakristeianbauten. — O. Abgeschrägte Seitenteile mit je einem rundbogigen Fenster und im Rechtecke vorspringender Mittelteil (Turmunterbau). Hohlkehlgesimse. — Über Langhaus und Chor gemeinsames Schindelsatteldach.

T u r m : Über dem Chore aufsitzend, quadratisch, oben vier rundbogige Schallfenster, außerdem im O. eine runde und eine rechteckige Luke; runde Zifferblätter, über denen sich das profilierte Kranzgesims halbkreisförmig aufbiegt. Rotes Blechzweibeldach mit Knauf und Kreuz.

A n b a u e n : 1. Sakristei im S. des Chores. Rechteckig. Schindelpulldach, bis unter das Chorgesims reichend. — W. Rechteckige Tür. — S. Ein rechteckiges Fenster. — O. Rechteckiges Fenster, darüber Rundluke. 2. Alte Sakristei, korrespondierend an der Nordseite des Chores. — O. Rechteckiges Fenster, darüber Rundluke. — W. Rechteckiges Fenster. — Schindelpulldach.

3. In den Winkel zwischen Langhaus und südlichem Sakristeianbau eingebaut halbrunder Wendeltreppenturm (Zugang zum Kirchturm) mit Rundluke und rechteckiger Tür. Überdeckt von einem Vorsprunge des Sakristeidaches.

U m f r i e d u n g s m a u e r : Ziegel, verputzt, mit Schindeln (im W. mit Ziegeln) gedeckt. Eingang im S. zwischen zwei Steinpfeilern, die mit kugelbekrönten geschwungenen Pyramidenstümpfen endigen.

Lage.

Fig. 340.

Charakteristik.

Fig. 341.
Äußeres.

Langhaus.

Chor.

Turm.

Anbauten.

Umfriedungsmauer.

Inneres.

Inneres:

- Langhaus. **L a n g h a u s**: Hellblau gefärbelt, Decke hellgelb. Rechteckig mit dreiseitigem Ostabschlusse; in die beiden Schrägwände im O. sind hohe, halbrund ausgehöhlte, rundbogige Nischen eingebrochen, die mittlere Wand ist in voller Breite von einem Rundbogen durchbrochen. Flache Decke über einer Hohlkehle. Im W. niedriggewölbte *g o t i s c h e M u s i k e m p o r e*. Ihre untere Halle, eingewölbt mit zwei Kreuzrippengewölbejochen, öffnet sich mit zwei gedrückten Spitzbogen zum Langhause; kurzer achtseitiger Mittelpfeiler; beiderseits tief gekehlte Rippen, bis zum Boden reichend; im halben Achteck profilierte Bogenlaibung. Nach O. ist diese gotische Empore durch ein gleich großes Stück mit flachem Boden modern verlängert. — Unter der alten Empore jederseits ein halbkreisförmiges Fenster, unter der modernen Verlängerung im S. rechteckige Tür in flachbogiger Nische. Auf der Empore im N. ein, im S. zwei halbkreisförmige Fenster. — Im eigentlichen Langhause jederseits zwei rundbogige Fenster mit abgeschrägter Laibung.
- Chor. **C h o r**: Rechteckig, mit flachbogigem Abschluß, etwas niedriger als das Langhaus. Längstonne und Halbkuppelgewölbe. Im N. und S. je eine rechteckige Tür in einfacher Umrahmung, im Abschlusse jederseits ein Rundbogenfenster, in der Mitte große rundbogige Nische, im S. oben kleine rechteckige Kanzeltür.
- Anbauten. **A n b a u t e n**: 1. Sakristei im S. des Chores. Flache Decke. Im O. und S. je ein rechteckiges Fenster in flachbogiger Nische. — W. Rechteckige Tür in flachbogiger Nische. — N. Kleine rechteckige Tür zur Kanzel und größere rechteckige Tür in flachbogiger Nische (zum Chore).
2. Alte Sakristei im N. des Chores. Im O. und W. je ein rechteckiges Fenster in flachbogiger Nische, im S. rechteckige Tür in flachbogiger Nische.
- Einrichtung. **E i n r i c h t u n g**:
- Altäre. **A l t ä r e**: Hochaltar, modern (von Maierhofer in Zwettl).
- Kanzel. **K a n z e l**: Modern (1898).
- Skulpturen. **S k u l p t u r e n**: 1. Im Langhause auf Konsolen, Holz, neu polychromiert, die Statuen der hl. Anna mit der hl. Maria und des hl. Leonhard. Um 1800.
2. Am Triumphbogen Statue des hl. Florian, Holz, polychromiert. Anfang des XIX. Jhs.
3. Am Kirchendachboden Bruchstücke eines Barockaltares vom Anfange des XVIII. Jhs., drei anbetende Putti, zwei Cherubsköpfchen, zwei Heiligenstatuen (Könige), alle Holz, weiß lackiert und vergoldet, gute österreichische Arbeiten. — Zwei Tafeln, Namenszug Jesu und Mariae in reicher geschnitzter Rankenumrahmung, Holz, vergoldet. Mitte des XVIII. Jhs. — Kleine Gruppe der Pietà, Holz, polychromiert, mittelmäßig. Ende des XVIII. Jhs. — Auferstandener Christus, Holz, polychromiert. Erste Hälfte des XIX. Jhs.
- Gemälde. **G e m ä l d e**: Am Kirchendachboden, Öl auf Leinwand. 1. Der hl. Ignatius von Loyola, anbetend vor der auf Wolken erscheinenden Mutter Gottes mit dem Kinde, ringsum Engel, sehr gute österreichische Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs., von Pfarrer Hofbauer der Kirche 1861 gestiftet.
2. Mutter Gottes mit dem Kinde, beide gekrönt, Halbfigur; gut, Mitte des XIX. Jhs.
- Ampel. **A m p e l**: Messingblech, versilbert. Anfang des XIX. Jhs.
- Kreuzpartik.-
Monstranz. **K r e u z p a r t i k e l m o n s t r a n z**: Kupfer, vergoldet, einfach verziert. Anfang des XIX. Jhs.
- Glocken. **G l o c k e n**: 1. Ohne Bilder und Inschriften. XV.—XVI. Jh.
2. Gegossen von Hilzer 1856.
3. Gegossen von G. Jenichen 1878.
- Pfarrhof;
Skulpturen. **P f a r r h o f**; **S k u l p t u r e n**: Am Dachboden drei aus Lindenholz geschnitzte große Heiligenstatuen und ein Engel, tüchtige Arbeiten aus der Mitte des XVII. Jhs. Sie stammen aus der 1859 abgebrochenen Schloßkapelle von Neunzen (vergleiche S. 155 und Fig. 126).
- Bildstöcke. **B i l d s t ö c k e**: 1. An der Straße, östlich unter der Kirche. Kapellenartig, modern (1864). Innen geringe spätbarocke, polychromierte Sandsteinstatue des hl. Johann von Nepomuk. Ende des XVIII. Jhs.
2. Bründlkapelle, bei der Kirche, am Bache, modern (1888).

2. Hörmanns, Dorf

Literatur: Top. IV 316. — SCHWEICKHARDT V 265.

Der mittelalterliche Name des Ortes ist Hermanes, Hermans (Siedelung eines Hermann), erst seit dem XVII. Jh. Hörmans. — Heinrich II. von Kuenring schenkte im Jahre 1269 den Ort dem von ihm gestifteten Nonnenkloster in Alt-Melon. 1278 verkaufte die Äbtissin Hildeburg von Alt-Melon dem Kloster Zwettl Einkünfte von einem Pfund in „Hermannes“ (Fontes 2, III 423). Das

Rentenbuch des Stiftes weist um 1320 in „Hermans“ 7 Lehen und 1 Hofstätte aus (l. c. 512). Auch die Herren von Buchberg waren damals hier begütert. Sie schenken 1313 dem Kloster Zwettl den Wald Pucheck bei H. Am Ende des XV. Jhs. gehörte fast das ganze Dorf dem Kloster Zwettl.

Kapelle: Bruchstein und Ziegel, weiß gefärbelt. Rechteckig mit dreiseitigem Abschlusse. Umlaufendes Kranzgesims. — O. Giebelfront. Rechteckige Tür, darüber rundbogige Nische. — N. und S. Je zwei rundbogige Fenster. — W. Rundfenster. — Ziegelsatteldach. — Über dem Ostgiebel gemauerter quadratischer Turm mit Blechzweibeldach. — Innen zwei Platzgewölbe. Anfang des XIX. Jhs. Einfacher Hochaltar, vom Tischler Pscheidt in Oberndorf 1856 angefertigt (noch Rokoko!), mit Bild, Öl auf Blech, Krönung Mariae, von Maler Hütl in Kühbach, 1857.

Kapelle.

3. Oberplöttbach, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT V 84.

Im Jahre 1272 vergab Albero Fraz von Chotzendorf dem Stifte Zwettl ein Lehen „in Pleppach superiori“ (Fontes 2, III 447). Das Rentenbuch des Stiftes (um 1320) vermerkt in „Oberpleppach“ ein ödes Lehen, eine Hofstätte, im benachbarten „Staynperch“ (Steinberg) einen Wald (l. c. 513, 539).

Ort beiderseits der Zwettler Straße. Von den Bauernhäusern (gemauert, weiß gefärbelt, Strohdach) bemerkenswert Nr. 20 vom Jahre 1838, Wohnhaus mit Giebel zur Straße, die Fenster in Biedermeierumrahmung, in gleicher Front Hofmauer mit rundbogigem Tore (Fig. b, Übersicht). — Nr. 4 vom Jahre 1850, Giebelfront, unten vier, oben zwei Fenster in Rundbogenumrahmung, beiderseits der unteren Fenster flache Pilaster. Schindelsatteldach.

Bildstöcke: 1. Mitten im Orte. Unter einem Blechschuttdache auf ausgebauchtem, profiliertem Postamente (vorne Kartusche) die Sandsteinstatue des hl. Johann von Nepomuk. Holzgitter mit Eckpfeilern aus Granit. Ende des XVIII. Jhs.

Bildstöcke.

2. Im Orte, Nordostausgang. Ziegel, gelb gefärbelt. Rechteckig, kapellenartig. Vorne rundbogige Nischenöffnung, geschwungener Giebel. Schindeldach. Mitte des XIX. Jhs.

3. $\frac{1}{2}$ km nördlich, Straße Zwettl—Allentsteig. Granit. Rechteckige Sockelplatte, prismatischer Pfeiler mit abgefasten Ecken, darauf zwischen zwei Gesimsen Tabernakel mit rundbogiger Bildnische. Pyramidenförmige Bekrönung mit Kugel und eisernem Doppelkreuz. XVIII. Jh.

4. $\frac{1}{2}$ km südöstlich, Weg nach Dietreichs. Rechteckiger gegiebelter Ziegelpfeiler mit flachbogiger Nische, darin rohe Pietà, Holz, polychromiert. Anfang des XIX. Jhs.

5. An der Straße nach Kühbach. Granit. Auf quadratischer Basis vierseitig prismatischer Pfeiler mit abgefasten Kanten, der oben in einem Wulste abschließt. Auf diesem rechteckiges Tabernakel zwischen profilierten Deckplatten, mit rundbogiger Nische auf der Vorderseite. Bekrönung durch einen geschweiften Pyramidenstumpf mit einer Kugel und doppelbalkigem Eisenkreuz. An der Vorderseite des Pfeilers die Jahreszahl 1749.

19. Perndorf

1. Perndorf; 2. Unter-Windhag; 3. Klein-Wolfgers

1. Perndorf, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT V 249.

Der Ort wird zuerst 1234 in der Bestätigungsurkunde der Stiftungsgüter des Klosters Zwettl durch Herzog Friedrich II. als „Perndorf“ genannt (Fontes 2, III 105). Das Rentenbuch des Stiftes (um 1320) verzeichnet in „Perndorf“ 21 Lehen und 2 Hofstätten (l. c. 515). Im Jahre 1576 sandten Wolf und Sigmund Lunzer zum Dietmanns dem Kaiser Maximilian II. unter anderem den halben Getreidezehent auf 10 Lehen zu Perndorf auf, nachdem sie dieses landesfürstliche Lehen an Paris von Sonderndorf zu Kirchberg am Walde verkauft hatten (Monatsblatt d. V. f. Landesk. III 1904, S. 18).

Kapelle:

Kapelle.

Mitten im Orte. Bruchstein, weiß gefärbelt. Rechteckig, mit halbrundem Abschlusse. Vorne rechteckige Tür, jederseits zwei rundbogige Fenster. Abgewalmtes Schindelsatteldach. Giebeltürmchen mit Schindelzweibeldhelm. Innen flache Decke. Um 1800. Darin: